Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbart's Erben. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 72. Montag, den 16. Juni 1834.

Stettin, vom 15. Juni.

Auf dem hiesigen Wollmarkt sind bis gestern den 14ten ungefähr zwischen 22—24,000 Ctnr. Wolle eingegangen, wovon gestern vielleicht ein gutes Drittel verkauft worden. Heute wird lebhaft gekauft, und es dürfte dem Anscheine nach morgen den 16ten fast das ganze Quantum geräumt sein. Die Preise haben sich im Ganzen wie im vorigen Wollmarkte gestellt auch bei einzelnen Partien noch etwas höher.

Berlin, vom 13. Juni.

Seine Majestät der König haben dem General-Postkassen-Controleur, Post-Kommissarius Krohn zu Berlin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Der Justiz-Kommissarius Spangenberg zu Suhl ist zugleich zum Notar im Departement des Ober-Landesgerichts zu Naumburg bestellt worden.

Paris, vom 5. Juni.

Der See-Minister hat nach allen Seehandels-Plätzen Circulare mit dem Befehle gesandt, die Matrosen-Anwerbungs-Bureaus beständig in Thätigkeit zu halten, und alle Seeleute, die zur See ankommen, nach Toulon zu schicken. Früheren Befehlen zufolge müssen die Schiffe in den Häfen segelfertig gehalten werden, um auf das erste Zeichen die Anker lichten zu können.

In den steilen Felsen, welche die Loire bei Saumur einschließen, befinden sich ausgedehnte Sandsteinbrüche, welche unter dem Boden des Flusses zur Kirche des Dorfes Parnay fortlaufen. Da nun in Folge mehrerer Neubauten große Frage nach Steinen war, so begingen die Arbeiter, um allen Bestellungen schnell zu genügen, die Unvorsichtigkeit, auch die Pfeiler auszubrechen, welche man in solchen unterirdischen Brüchen zur Stützung des Gewölbes stehen zu lassen pflegt, und setzten sich mithin der Gefahr aus, zerschmettert zu werden. Dies geschah indessen glücklicher Weise nicht. Allein Anfangs April, gegen 2 Uhr Morgens, hörte man plötzlich ein furchtbares Getöse; und als der anbrechende Tag gestattete, nach der Ursache zu forschen, fand sich, daß der Steinbruch eingestürzt war und eine Oeffnung über 400 Ellen Weite und 20 Ellen Tiefe gebildet hatte. Ein Theil des Kirchhofes war mit eingesunken und bot den erschrockenen Einwohnern den Anblick der zerstreueten Glieder und verstümmelten Körper ihren beerdigten Verwandten und Freunde, vermischt mit den gebleichten Gebeinen ihrer Vorfahren. Mehrere Särge schwebten, kaum noch von der lockern Erde gehalten, über dem Abgrunde und drohten jeden Augenblick hinabzustürzen. Die Kirche war stehen geblieben, so wie auch das am Fuße derselben stehende kleine Haus eines Bauern; beide sind aber jetzt isolirt; denn auf der einen Seite werden sie von dem steilen, wenigstens 50 Yards hohen Ufer des Flusses, und auf der andern von der durch den Einsturz gebildeten Schlucht begrenzt. Der Bauer hat durch dieses fürchterliche Ereigniß fast Alles, und unter andern auch 14 Fässer Wein verloren. Die durch den Einsturz verursachte Erschütterung der Luft war so gewaltig, daß ein

schwerer Wagen und ein Faß mit Hefen 50 Ellen weit geschleudert worden waren. Eine dicke Mauer war eingestürzt, und mehrere leichtere Gegenstände wurden 130 Ellen weit von ihren früheren Stellen gefunden. Zum Glück kam auch nicht ein einziger Mensch ums Leben.

Algier, 23. Mai. Folgendes sind einige Details aus einem Berichte des Generals Voirol über die neulich erwähnte Expedition gegen die Hadjoutes. Fast 500 Araber, meistens beritten und unterstützt von einem großen Theile des Stammes Beni Massa (denn die Stämme der Ebene leisten dem Französischen Kommandeur völligsten Gehorsam), befanden sich in der Nacht vom 17. zum 18. zu Buffarin um sich auf das Centrum der Hadjoutes zu werfen. Diese bildeten die Avantgarde des Franz. Heeres, wurden jedoch noch durch eine Abtheilung regelmäßiger Truppen unterstützt. Diese Kolonne rückte gegen Haouch Smara. General Bro, der sie führte, war angewiesen, erst alle gütliche Mittel zu versuchen, die Hadjoutes zum Gehorsam und zur Erstattung der geraubten Heerden zu bewegen; doch vergeblich, der zu ihnen gesandte Sohn des Marabout Sidi Allah kehrte unverrichteter Sache zurück, weil die Hadjouten, durch einen Wald und den Oued-Alger von uns getrennt, glaubten, sie könnten uns ohne Züchtigung entgehen. Die Araber griffen nun zuerst an und der General Bro unterstützte den Angriff. Die Hadjouten leisteten schwachen Widerstand und überließen uns bald eine Heerde von 500 Stück Vieh. Am andern Morgen kam ein Unterhändler, der um Frieden bat, doch da er keine Garantien gab und man also neuen Verrath fürchten mußte, wurde er nicht angenommen. Es begann jetzt eine genaue Durchsuchung des Waldes, in dem man unermeßliche Heerden, wobei die geraubten, fand. Auch wurden eine Menge Zelte, Kameele, Ballen von Wolle u. s. w. Beute gemacht, woran jedoch die Französischen Truppen keinen Antheil nahmen. Unserer Seits blieben nur einige Mann, doch die Hadjoutes verloren viele Leute. Als sie sich am nächsten Tage, den 20sten, abermals bedroht sahen, glaubten sie, man wolle sie aufs Aeußerste treiben und unterwarfen sich nun auch unter jeder Bedingung. Sie haben sich jetzt für verantwortlich für alle auf der westlichen Seite der Straße nach Blida und Medeah geschehenden Räubereien gemacht, und nahmen den Cuida-Ben-Rebbah zum Caïd an. Unsere Verbindungen mit Blida, Medeah und der Ebene Metidjah sind trotz dieser Expedition nicht unterbrochen worden, sondern befestigter als jemals, da alle Araber mit uns gemeinsame Sache machen wollen, um die freie Passage in der Ebene von Metidjah zu erhalten. — (Der General Voirol macht am Schlusse des Berichts bemerkbar, daß er zu dieser Unterhandlung einiger Summen Geldes bedurft habe, ohne welches man mit den Arabern nicht fertig werden könne. Indessen fehle es ihm seit einem Monate an Mitteln, und er habe schon 600 Frks. aus eigener Tasche vorgeschossen.)

Madrid, vom 31. Mai.

Die heutige Nummer der Hof-Zeitung enthält folgenden offiziellen Artikel: Depesche des Oberbefehlshabers der Operations-Armee in Portugal an Se. Excell. den Kriegs-Minister. „Hauptquartier Santa-Olalla, 27. Mai, 5 Uhr Abends. — Der Oberst D. Ramon Tejeiro, mein erster Adjutant, ins Hauptquartier des Herzogs von Terceira detachirt, richtet unter dem Gestrigen folgenden Bericht an mich, den ich so eben, als ich, von meiner Recognoscirung gegen Elvas zurückkehrend, vom Pferde steige, erhalte: „„Evora-Monte, 26. Mai, 11 Uhr Abends. General! Als ich hier um 5 Uhr Nachmittags ankam, fand ich den Miguelistischen Ober-Befehlshaber, welcher wegen Regulirung der Waffen-Niederlegung der Miguelistischen Truppen hierhergekommen. Graf Saldanha ist, so wie der Englische Gesandtschafts-Secretair, Herr Grant, von Lissabon wegen desselben Gegenstandes hier anwesend. Dieser Letztere versicherte mir, diesen Nachmittag mit Don Carlos zu Evora verhandelt zu haben. Don Carlos fragte ihn, wo sich General Rodil befinde, und nachdem er erfahren, daß er nicht weit entfernt und vielleicht schon zu Estremoz angelangt sei, erwiederte er lebhaft: „Giebt es denn kein Mittel, ihn zu vermögen, seinen Marsch einzustellen?“ — Herr Grant entgegnete darauf: Das einzige Mittel ist, daß sich Ew. Königl. Hoh. entschließen, die Halbinsel zu verlassen. „Ich bin zu Allem bereit, und will mich zu Sines einschiffen.“ Ew. Königl. Hoh. müssen sich zu Aldea Gallega einschiffen. — Allem, was Herr Grant vorgeschlagen, gab Don Carlos seine Einwilligung; denn er fürchtete, daß ihn General Rodil bis nach Lissabon verfolgen werde. Er wünschte Anfangs, daß sein ganzes Gefolge mit ihm eingeschifft werde; dem widersetzte sich jedoch Herr Grant und gestand ihm nur zu, seine Familie und seine Dienerschaft mit sich an Bord zu nehmen. Die 600 Soldaten und 300 Offiziere, die in seinem Gefolge sind, kommen in ein Depot, bis die Regierung in Beziehung auf dieselben Maßregeln ergriffen haben wird. Don Carlos hat außer dem Bischof von Leon noch 5 Generale und eine große Menge Priester und Mönche bei sich. Ich beeile mich, E. E. ein so befriedigendes Resultat mitzutheilen ꝛc. Gez. Ramon Tejeiro.“

London, vom 6. Juni.

Unterhaus. Sitzung vom 5. Juni. Nachdem Herr Young die im Jahre 1823 vom Parlament angenommene Zoll-Reciprocitäts-Akte als höchst unpolitisch und verderblich für die Englische Schifffahrt bezeichnet hatte, ging er in eine historische Darstellung der Britischen Rhederei-Gesetze ein und bemerkte: „Die fremden Nationen haben in ihrer Verhärtung gegen uns nicht nachgelassen, wie sie es

versprachen, sondern überall die Zölle gegen uns aufs Furchtbarste erhöht. Herr Huskisson, als er seine Maßregel einbrachte, erklärte zugleich, daß, wenn keine Herabsetzung in den Zöllen von Seiten des Auslandes einträte, England sich dafür rächen müßte. Ist dies aber geschehen? Amerika, sagte der sehr ehrenwerthe Herr, würde seinen Tarif erhöhen, wenn England sein System nicht modificire. Die Modificirung hat stattgefunden; ist aber der Tarif herabgesetzt worden? Auch die Vereinigten Niederlande und Deutschland, hieß es, würden ihre Zölle herabsetzen, wenn wir ihnen erst das Beispiel dazu gäben; wir waren so großmüthig, aber es erfolgte seit 1826 ein 10pCtiger Zoll auf Englische Waaren und nach drei Jahren trauriger Erfahrung sahen wir uns zu Repressalien genöthigt. (Hört!) Dies war die erste Wirkung des so gepriesenen Reciprocitäts-Systems, auf das Herr Huskisson so große Hoffnungen baute, als er seine Bills einbrachte. Was den Handel mit Spanien anbetrifft, so kann ich ein Beispiel anführen, wovon ich selbst Zeuge war, und welches beweist, wie sehr die Spanische Politik uns zum Nachtheile gereicht. Spanische und Engl. Schiffe wurden in der Themse neben einander für einen und denselben Hafen der Halbinsel befrachtet, und man brachte die Waaren über das Verdeck der Englischen auf die Spanischen Schiffe hinüber, die eine dreimal so starke Fracht, als die Englischen erhielten, und warum? Weil die Spanischen Schiffe nicht so hohe Zölle zu entrichten haben, wie die Englischen (Hört!) Was Frankreich anbelangt, so zeigt der Bericht der dorthin gesandten Kommissarien, Herrn Bowring und Villiors, nur zu deutlich, welche Principien dieses Land zur Richtschnur in seinem Verfahren genommen hat. Es sagt, diejenige sei die reichste Nation, die am meisten ausführe und am wenigsten einführe, und es hat daher die Zölle auf Englische Fabrikate verdreifacht. Ist das die uns verheißene Freundschaft? (Hört!) Preußen und andere Deutsche Staaten, für die England so viel gethan hat, gehen in diesem Augenblick damit um, einen Kordon gegen alle Englische Waaren zu ziehen. (Hört!) Und, um noch nähere Beispiele anzuführen, so müssen alle Englische Schiffe, welche bei dem Ort Stade am Ausfluß der Elbe vorüberfahren, den vollen Fracht-Zoll entrichten, obgleich Stade eine Hannoversche Stadt ist, und obgleich die Hamburger Schiffe von diesem Zoll ganz befreit sind." (Hört!) Hierauf ließ sich der Redner in detaillirte statistische Nachweise über die Abnahme der Englischen Rhederei ein, die sich, nach seinen Angaben, von 1827 bis 1832 um 40,000 Tonnen vermindert haben und jetzt auf 2,433,081 Tonnen reducirt sein sollte, während sich Amerika's Rhederei bedeutend vermehrt habe, indem die Vereinigten Staaten jetzt zwei Drittel so viel Schiffe in Gang hätten, als England, ungeachtet letzteres so zahlreiche Kolonieen besitze. Die Zahl der fremden Schiffe, welche den Sund passirten, sollte sich, einem beigebrachten Dokument zufolge, in den drei Jahren 1831 bis 1833 um 26 pCt., die der Britischen aber nur um 6 pCt. vermehrt haben. „Ich muß hier besonders Preußens erwähnen", sagte der Redner weiterhin, „weil ich weiß, daß Preußen es sich vorzüglich angelegen sein ließ, die Politik des Herrn Huskisson zu rechtfertigen. In den vier Jahren, welche dem Reciprocitäts-System vorhergingen, war unsere Ausfuhr nach Preußen viel bedeutender, als unsere Einfuhr von dort. Sobald aber das Reciprocitäts-System in Kraft trat, veränderte sich die Lage der Dinge auf eine höchst betrübende Weise. Im Jahre 1824 führten wir für 151,824 Pfund mehr aus Preußen ein, als wir dahin ausführten; im Jahre 1831 überstieg der Werth der Einfuhr den der Ausfuhr schon um 370,860 Pfund. In dem Handel mit Preußen hat unsere Rhederei in den Jahren von 1817 bis 1831 um 24 pCt. abgenommen, während die fremde Rhederei um 105 pCt. zugenommen hat. Die Einfuhr von England nach Preußen nahm in demselben Zeitraum um 37 pCt. ab, die nach Deutschland um 20 pCt." Endlich machte der Redner noch darauf aufmerksam, daß die Qualität der Britischen Schiffe sich in Folge des Drucks, der auf den Rhedern laste, sehr verschlechtert, die der fremden Schiffe aber außerordentlich verbessert habe. Der Präsident der Handels-Kammer, Herr P. Thompson, der den Antrag des Herrn Young auf Abschaffung der Reciprocitäts-Akte in einer ausführlichen Rede bekämpfte, gab seine Verwunderung darüber zu erkennen, daß der vorige Redner sagen könne, es herrsche in Englands Verträgen mit andern Nationen keine Reciprocität, und suchte das Gegentheil zu beweisen. „Angenommen", sagte er, „daß die Reprocitäts-Akte aufhörte; angenommen, daß wir den Schiffen und Waaren fremder Länder 10 pCt. mehr an Abgaben auferlegten, als den unsrigen; wohl, so würden sie natürlich sogleich eben so hohe Zölle von den unsrigen erheben; wir möchten dann immerhin zu 20 pCt. unsere Zuflucht nehmen, sie würden unserem Beispiel folgen, bis wir endlich zu einer völligen Aufhebung alles auswärtigen Handelns gelangen würde. Was aber würde dann nicht nur aus dem Rheder, sondern aus dem Konsumenten werden? Angenommen, wir wollten einen schweren Zoll von Baumwolle erheben, die auf Amerikanischen statt auf Englischen Schiffen eingeführt würde, was sollte dann aus den Millionen von Menschen werden, die alle Märkte der Welt mit ihren Baumwollen-Fabrikaten versehen? Das System des ehrenwerthen Herrn würde nachtheilig sein, wenn es in beschränktem, und tödtlich, wenn es in ausgedehntem Maße in Ausführung käme. (Hört, hört!) Die Meinung, daß wir die fremden Mächte jetzt noch zwingen könnten, unserem Handel ausschließliche Vortheile zuzugestehen, ist sehr irrig. Bei Preußen hat es sich gezeigt, daß diese Macht im

Stande ist, Repressalien zu ergreifen. Was die Beschwerden anbetrifft, die der ehrenwerthe Herr so geschickt auseinandergesetzt hat, so habe ich darauf bloß zu erwiedern, daß der Preußische Rheder weit triftigere Gründe zu ähnlichen Beschwerden hätte. Die Französischen Kammern haben freilich die dem Britischen Handel gewährten Erleichterungen noch nicht auf Eisen und Kohlen ausgedehnt. Die Deputirten-Kammer empfahl eine Herabsetzung des Zolls von 25 auf 19 Fr., aber die öffentliche Meinung sprach sich so entschieden dagegen aus, daß man es nöthig fand, festzusetzen, daß vor dem Jahre 1840 keine weitere Reduktionen stattfinden sollten. Unter diesen Umständen hielt es die Regierung für besser, die ganze Sache bis aufs künftige Jahr zu verschieben und einer neuen Kammer zu überlassen, in der Hoffnung, daß dann größere und bedeutendere Reduktionen zu bewirken sein dürften. Es ist wahr, daß das Britische Eisen und die Britischen Steinkohlen in Frankreich einen höhern Zoll zahlen müssen, als die aus Belgien kommenden gleichen Artikel. Dies rührt aber blos daher, weil in Frankreich von Waaren, die zu Lande eingehen, andere Zölle erhoben werden, als von Waaren, die zur See eingeführt werden. Indeß auch diesem System ein Ende zu machen, soll mein emsigstes Bestreben sein, so lange ich im Rath Sr. Majestät verbleibe. Uebrigens muß ich die Behauptung bestreiten, daß unsere Rhederei dem Ruin entgegengehe; von 1819 bis 1825 war der Tonnen-Gehalt der Britischen Schiffe, die in Großbritanien ein- und ausklarirten, 1,381,000 und der Gehalt der fremden Schiffe, die dasselbe thaten, 464,000 Tonnen, von 1820 bis 1832 betrug der Gehalt der ersteren 1,549,000, der letzteren 564,000 Tonnen, so daß der Tonnen-Gehalt der fremden zu dem der Britischen Schiffe sich gerade wie 1 zu 3 verhielt. Der Antrag des Herrn Young wurde mit einer Majorität von 65 Stimmen verworfen.

Laut Briefen aus Lissabon vom 27. v. M. war das Britische Kriegsschiff Nautilus abgesegelt, um Don Miguel und Don Carlos nebst dessen Familie an Bord zu nehmen. — Don Pedro hatte Sir J. Campbell auf sein Ehrenwort freigelassen.

Einem Morgenblatte zufolge, wäre es Don Miguel dadurch gelungen, sich ein anständiges Gehalt zu sichern, daß er seine Einwilligung zur Wiedererstattung der Portugiesischen Kron-Juwelen gab, welche in England verpfändet sind und nicht gut ohne dessen Einwilligung zurückgegeben werden konnten.

Belgrad, vom 26. Mai.

Gestern ist ein Courier mit Depeschen für die Französische und Englische Regierung von Konstantinopel hier durchpassirt. Es geht das Gerücht, sie enthielten die Meldung, daß ein Russisches Armee-Corps die Grenze von Persien überschritten und einen Distrikt dieses Landes besetzt habe; wenigstens stellt ein Handelsschreiben aus Konstantinopel, das mit außerordentlicher Gelegenheit hier einging, diese Behauptung auf. Ob und wie weit dieselbe gegründet ist, können wir nicht beurtheilen. Sicher scheint es jedoch, daß die Nachricht von irgend einem wichtigen Vorfalle an der östlichen Grenze des Türkischen Reichs in Konstantinopel eingegangen war. Mehrere Briefe stimmen darin überein und bemerken zugleich, daß diese Nachricht in den Kanzleien der Botschafter von England und Frankreich in Konstantinopel eine ungewöhnliche Geschäftigkeit verursacht habe. Es ist aber leicht möglich, daß nur die Besetzung des durch den neuesten Petersburger Vertrag an Rußland abgetretenen Theiles des Distriktes von Akhalzik, durch die Russen, dieser ganzen Sage zu Grunde liege.

Lafayette.

(Beschluß.)

Die militairische Laufbahn des Generals an der Spitze der Ardennen-Armee ist kurz, dürftig an Ergebnissen und schmählich in ihrem Ende. Erstaunt über Vorfälle, welche nur die naturnothwendigen Früchte seiner früheren Bemühungen zum Untergraben des Throns waren, und erzürnt, daß man die einmal losgebundene Revolution über sein Ziel hinaus treiben wollte, erklärte er sich gegen die Scenen vom 20. Juni 1792, gerieth darüber in dringende persönliche Gefahr und wußte derselben nicht anders zu entgehen, als durch heimliche Flucht von der Armee, in dem Augenblicke, wo der Feind die Grenzen überschritten hatte. Bekanntlich fiel er in die Gewalt der Verbündeten, die ihn nicht als Deserteur, sondern als Staatsverbrecher behandelten, nach unserer Ansicht ohne rechtlichen Grund; zugleich war aber das Verfahren der nachtheiligste politische Mißgriff, indem es das Haupt Lafayette's mit der Strahlenkrone eines Märtyrers der Freiheit umgab, ohne welche er schwerlich seine spätere Bedeutsamkeit erlangt hätte. — Wahrscheinlich brachte ihn Nachdenken während seiner unfreiwilligen Muße zu der Ueberzeugung, daß er bisher auf falschem Pfade gewandelt. Aber die offene Rückkehr zum Recht ist nicht von einem Manne zu erwarten, den die Philosophie des achtzehnten Jahrhunderts völlig umstrickt hatte; es blieb mithin kein anderer Weg als der zur Republik, und so mußten denn die englischen Ideen den amerikanischen weichen. Vorläufig war davon kein praktischer Gebrauch zu machen, da Lafayette, bei seiner endlichen Rückkehr nach Frankreich, Buonaparte als ersten Konsul vorfand, dessen Kraft und Einsicht andere Angriffsmittel bedingt hätte, als die gutmüthige Schwachheit Ludwigs XVI. Zu rechtlich, um gleich vielen früheren „Freunden der Freiheit,“ diese gegen lucrative Stellen zu verhandeln, zog er sich gänzlich in die Stille des Privatlebens zurück, und erschien erst während der hundert Tage als Mitglied

der Deputirten-Kammer wieder auf dem politischen Schauplatze. Die Niederlage von Waterloo und Buonaparte's unpolitische Flucht nach Paris verliehen den republikanischen Elementen der Kammer plötzlich Bedeutsamkeit, gesteigert durch die schlauen Maßregeln der Anhänger der Restauration, welche mit vielem Geschick Jene benutzten, um in der Person des Usurpators ihren nächsten und gefährlichsten Gegner zu beseitigen, und dann das Ergebniß für ihre Zwecke ausbeuteten. — Erst im Jahre 1818 konnte Lafayette wieder Platz in der Deputirten-Kammer finden, in welcher er seitdem mit geringer Unterbrechung für seine Ideale zu wirken gesucht hat. Sein öffentlicher Antheil an der Revolution von 1830 ist bekannt, und man kann wohl sagen, daß damals während zweier Tage Frankreichs künftiges Geschick von ihm abhing. Weniger klar ist, bei dem heftigen Widerspruch, welchen man gegen die Existenz des angeblichen Programms des Stadthauses erhoben hat, wie der Veteran der Umwälzung seine Ansichten so schnell hat ändern, und auf die Absurdität „eines mit republikanischen Institutionen umgebenen Throns" kommen können; indeß wenn die Wiederholung der Begebenheiten von 1815, wenn eine so plumpe Mystifikation nicht eben Zeugniß für die Schärfe des Urtheils dessen ablegen, der ihr verfiel, so wird doch jeder Ehrenmann in einem solchen Falle lieber der Getäuschte sein wollen. — Seitdem machte die Enttäuschung reißende Fortschritte, und schon lange war es dahin gekommen, daß L. die „beste der Republiken" mit entschiedenerer Abneigung betrachten mußte, als jemals die Restauration. Zugleich konnte ihm wohl nicht ganz verborgen bleiben, daß die Bedeutenderen unter denen, die sich seine Anhänger nannten, dabei mehr den erprobten revolutionairen Namen und dessen magische Einwirkung auf die Massen, als den verbrauchten Mann mit seiner Unklarheit und Schwatzhaftigkeit im Auge hatten, daß er mit einem Worte nicht sowohl das Haupt als das Panier einer Partei sei. Insofern solche Entdeckungen durchaus nicht geeignet sind, als Belohnungen für lange und eifrige Dienste zu erscheinen, kann man in diesem Sachverhältnisse, je nach dem eigenen Standpunkte, gewöhnliche politische Undankbarkeit oder das Walten der Nemesis erkennen.

Officielle Bekanntmachungen.

In Bezug auf unsere frühern Bekanntmachungen wegen der von den hiesigen Einwohnern zu entrichtenden Gewerbesteuer, bringen wir hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir, um die Einhebung der Gewerbesteuer mit den bestehenden gesetzlichen Vorschriften und mit den wiederholt ergangenen Anweisungen der Königl. Hochlöblichen Regierung mehr in ihre Einstimmung zu bringen, folgende Anordnung getroffen haben.

Die Inhaber stehender (d. i. blos am Orte betriebener) Gewerbe, sind verpflichtet, die von ihnen zu entrichtende Gewerbsteuer monatlich und zwar in den ersten Acht Tagen jedes Monats, im Voraus einzuzahlen, wenn es von einem und dem andern nicht etwa vorgezogen wird, auf längere Zeit schon im voraus den Betrag zu entrichten.

Wir fordern daher hiemit abermals auf, diese Vorschrift stets genau zu beachten.

Wer in der bemerkten Zeit die Steuer nicht zur Kasse einzahlt, dem wird sie, gegen Entrichtung der dafür festgesetzten Gebühren, gleich nachher durch Einheber auf präsentirte Quittung abgefordert, und überheben die Zahlungspflichtigen sich der mehreren Kosten und weitern Nachtheile für sie nur durch sofortige Einlösung der Quittung.

Denn, wenn dies unterbleibt, so tritt ohne weiteres die Execution, mit höchstens 3tägiger Frist, ein, nach deren fruchtlosem Ablauf oder schon gleich, wenn die Zahlung überhaupt verweigert wird, zur Auspfändung geschritten wird. Ist auch in diesem Wege die Zahlung nicht zu erreichen, so muß dem Gewerbtreibenden die Fortsetzung des Gewerbes untersagt werden, und worauf wir zu halten genöthigt sind.

Wir veranlassen daher die hiesigen betreffenden Einwohner hierdurch, diese Anordnungen nicht außer Acht zu lassen, um sich durch die Zögerung oder durch gänzliches Unterbleiben der Zahlung nicht Kosten und erheblichere Nachtheile zu verursachen. Für den jetzt laufenden Monat verlängern wir die säumig gebliebene Einzahlungsfrist noch bis zum 17ten dieses Monats; für die folgenden Monate verbleibt es aber bei dem Termin bis zum 8ten jeden Monats. Diejenigen, welche umherziehend Handel und Gewerbe treiben, sind gesetzlich verpflichtet, die für sie festgesetzte Jahres-Steuer gleich auf das laufende Jahr bei Aushändigung des Gewerbescheins im voraus zu entrichten.

Stettin, den 7ten Juni 1834.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

In Gefolge unserer Bekanntmachung vom 4ten Mai c. bringen wir hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß, daß die Zahlung des Capitals sowohl als der verfallenen Zinsen der bei der fernerweitigen Ziehung der zu amortisirenden, nach dem Loose herausgekommenen hiesigen Stadtobligationen, und zwar:

Litr. E. № 10. 110. 142. 144. 201. 216. 224. 499. 513. 665. 1218. 1551. 1791. 1834. 1840. 2084 und 2328,

an jeden Inhaber dieser Obligationen

am 30sten Juni d. J.

auf der hiesigen Kämmerei-Kasse erfolgen wird.

Stettin, den 4ten Juni 1834.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Der Wollmarkt in Neubrandenburg

wird in diesem Jahr in der Woche vor Johannis, in den Tagen des

16ten, 17ten und 18ten Junius

abgehalten werden. Indem ich dies zur Kunde des betheiligten Publikums bringe, bemerke ich zugleich, daß dem Vernehmen nach eine bedeutende Anzahl von Woll-Pro-

ducenten hiesigen Landes sich vereiniget haben soll, ihre Wolle nicht vor dem Markte zu verkaufen, und dürfte derselbe also eine befriedigende Auswahl darbieten.

Neubrandenburg, den 24sten April 1834.

A. F. von Oertzen, Landrath, als zur Leitung der Angelegenheiten des Wollmarktes in Neubrandenburg allerhöchst bestellter Commissarius.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Schriften für Nichtärzte.

Sichere Hülfe für alle Diejenigen, welche an

Unterleibsbeschwerden

und an schlechter Verdauung leiden. Nebst den nöthigen Recepten. Von einem praktischen Arzte. 2te Auflage. 8. Preis 11½ sgr.

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an

Harnbeschwerden und Harnverhaltung,

sowie an den diesen Krankheiten zum Grunde liegenden Uebeln, als Stein- und Grieserzeugung, Blasenentzündung, Blasenkrampf, Blasenhämorrheiden, Anschwellung der Vorsteherdrüse und Verengerung der Harnröhre leiden. Nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten, selbst wenn sie eingewurzelt sind, sicher geheilt werden können. Nach den neuesten Beobachtungen und Erfahrungen berühmter, besonders französischer Aerzte. 8. Preis 15 sgr.

Rathgeber für alle Diejenigen, welche an

Hämorrhoiden,

in ihren verschiedenen Gestalten in geringerem oder höherem Grade leiden. Nebst Angabe der Vorsichtsmaßregeln, um sich vor dieser so allgemein verbreiteten Krankheit zu schützen, und mit besonderer Rücksicht auf die damit verwandten Uebel, als beschwerliche Verdauung, Verstopfungen der Eingeweide des Unterleibes und Hypochondrie. Von Dr. Fr. Richter. 8. 15 sgr.

Die Heilung der

Flechten,

oder die neuesten und bewährtesten Heilmittel und Kurmethoden gegen diesen lästigen Ausschlag. Ein Buch zur Belehrung und Selbsthülfe. 8. 12½ sgr.

Zu haben in der **Nicolai'schen Buch- und Papierhandlung** von **C. F. Gutberlet** in **Stettin.**

Bei F. H. Morin und in der Nicolai'schen Buchhandlung ist zu haben:

Commentar zum 2ten Theile des Goethe'sche Faust von Dr. C. Loewe. Mit 2 Charten u. einer genealog. mytholog. Tabelle. 8. geh. 20 sgr.

Auktionen.

Im Auftrage der Rhederei des Galeas-Schiffs Helena Aurora, 122 Normal-Lasten groß, bisher geführt von Capitain C. F. Frentz, werde ich dasselbe am 17. Juni c., Vormittags um 11 Uhr, in meinem Comtoir meistbietend verkaufen. Das Schiff liegt hier bei der Stadt und ist das Verzeichniß des Inventariums bei mir nachzusehen.

Stettin, den 24sten Mai 1834.

Leopold Hain, Schiffsmakler.

Auf Verfügung der Vormundschafts-Deputation des Königl. Wohllöbl. Stadtgerichts, sollen Montag den 23sten Juni c., Nachmittags 2 Uhr, in der Küterstraße No. 43: silberne Uhren, Gold, Silber, Kupfer, Messing, Leinenzeug, Betten, gute männliche Kleidungsstücke; ferner birkene Möbel, wobei: Kleider-Secretaire, Spinde, Spiegel, Komoden, Tische, Stühle, Bettstellen, mehrere Handlungs-, Comtoir- und Laden-Utensilien; ingleichen Haus- und Küchengeräth ec. öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 14ten Juni 1834. Reisler.

Wegen Veränderung des Wohnorts sollen Dienstag den 17ten Juni c, Nachmittags 2 Uhr, in der Louisenstraße No. 730, Glas, Porzelain, mahagoni und birkene Meubles, wobei 2 Bronce-Kronleuchter, ein Fuß-Teppich, Sopha, Schreib- und Kleider-Sekretaire, Spiegel aller Art, Kommoden, Tische, Stühle; ferner ein guter Holzwagen, ingleichen Haus- nnd Küchengeräth öffentlich versteigert werden. Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Ich bin gewilligt, mein in der Oberwiek No. 97 h belegenes Haus nebst Wiese und Zubehör, aus freier Hand zu verkaufen. Liebhaber können sich bei mir melden. Oberwiek, den 12ten Juni 1834.

Wittwe Schröder.

Familien-Verhältnisse wegen bin ich gewilligt, mein in Werder bei Swinemünde auf der Insel Wollin belegenes abgabenfreies Eigenthum, bestehend in Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden nebst großem Küchen-Garten und die dazu gehörigen 55 Morgen 50 □Rth. an Grundstücken, aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber erfahren das Nähere auf frankirte Briefe. L. Oesterreich.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Zum bevorstehenden Wollmarkt empfehle ich mein gut assortirtes Lager feiner und mittel **Tuche, Kaisertuche, Casimirs, Westen- und Sommer-Beinkleiderzeuge, Herrenhüte** in weiß und schwarzem Filz und Mailändischem Velpel, so wie alle zur **Herren-Garderobe** gehörenden Artikel, zu möglichst billigen Preisen. **Heinrich Roland,**

Heumarkt No. 137.

☞ Die Schwarzwalder Uhren-Niederlage in Stettin, Hagenstraße No. 32, empfiehlt zu dem bevorstehenden Wollmarkte alle Sorten von Uhren, als: kleine Wecker- und große und kleine Wanduhren; dieselbe verspricht sowohl die billigsten Preise als auch eine jährige Garantie.

L. F. Weiß, J. Pfeudler, Uhrmacher.

Spielwaaren

für Knaben und Mädchen, in großer Auswahl, empfiehlt W. H. Rauche jun., Heumarkt No. 29.

Roßmarkt No. 718,
im Wagen-Magazin von C. Aussum,
stehen auch zu diesem Wollmarkt eine bedeutende Auswahl moderner neuer Wagen fertig.

Schweizer Kräuter-Haar-Oel.

Dieses in seinen Wirkungen in unserer vaterländischen Provinz bereits allgemein als ganz vorzüglich anerkannte Oel empfehle ich insbesondere auch den, den Wollmarkt besuchenden Fremden. Das Flacon kostet 1½ Thlr. Pr. Courant. Stettin, im Juni 1834.

Haupt-Niederlage für Pommern.
Albert Engelbrecht.

☞ Sommer-Mützen nach der neuesten Façon, empfehle ich in grosser Auswahl zu den billigsten Preisen. V. Bais, Mützen-Fabrikant,
Breitestr. No. 411, schrägüber dem Gasthof zu den drei Kronen.

Neue Champagner hat erhalten
L. Teschendorff, gr. Domstrasse No. 677.

Stralsunder Malz und kleine Pommersche Gerste billigst bei Fretzdorff & Comp., gr. Oderstr. № 71.

Frischen Astrach. Caviar, Apfelsinen, Citronen, ächten Limburger Käse, Sor. Wachslichte, Catharinen Pflaumen, Pecco- und Kugel-Thee offerirt billigst
M. A. Steinbrück, Breitestraße No. 374.

⅞ und ⁶⁄₄ breite gr. Sackleinwand, sehr starken Sack-Drillig, Getreide- und Wollsäcke; ferner Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Malz, Futter- und Koch-Erbsen und Bromberger Kleie, billig bei Carl Piper.

Schlesischer rother und weißer Wein, das Anker 5 bis 10 Thlr., die Flasche 5, 6, 9 und 10 sgr.; sehr guten Schles. Champagner, die Flasche 27 sgr., in ganzen und halben Flaschen, bei Carl Piper.

Schöne Messina-Apfelsinen empfingen
G. Cramer & Comp., Schulzenstrasse.

Besten rothen Galliz. und weissen Schlesischen Kleesaamen offerirt billigst
Ferdinand Koch, Mittwochstrasse No. 1058.

Eine Anzahl feiner reichwolliger Schaaf-Böcke, welche sich besonders durch Sanftheit der Wolle auszeichnen, stehen während des Stettiner Wollmarkts auf dem Hofe des Herrn Hauptmann und Posthalters Kriele am Anklamer Thore zum Verkauf.

Landwirthschaftliche Sämereien.

Kleesaamen, weissen, rothen, gelben und Egyptischen, Luzern-, Spörgel, Esparcette-, Französisch und Engl. Raygras-, Thymothee- und Honig-Gras-Saamen sind zu haben breite Strasse No. 360.

Ein neues, sehr zu empfehlendes mahagony Wiener Pianoforte, in Tafelform von 6⅔ Octaven, zur Hälfte 3chörig, steht Schulzenstraße No. 336 zu verkaufen.

Im Gasthof zu den drei Polen steht ein bequemer verdeckter Reisewagen billig zum Verkauf.

Caffee-Maschinen von Loeff,
Messer und Gabel, feinste Rasirmesser,
lakirte Waaren und vergoldete Tassen,
schöne Spielzeuge und Galanterie-Geschenke
empfehle ich zu sehr billigen Preisen.
Heinrich Schultze,
Grapengießerstraße No. 169.

Russische Bastmatten billigst bei
Isaac Salingre succ.

G. C. Schubert & Comp.,
Heumarkt No. 48,
halten stets ein sehr gut assortirtes Lager der neuesten Porzellane, französischen u. englischen Quinquallerien, Bijouterien in Gold und Bronze, Arbeitstaschen, Handschuhe, Parfümerien, Wachsleinen und abgepasste Tischdecken, gut lakirte Sachen in allen Farben, englische, Neustädter und Solinger Tischmesser, Lichtscheeren etc. etc., so wie auch eine brillante Auswahl aller Gattungen Lampen. Die Preise für sämmtliche Gegenstände sind auf das Billigste gestellt.

Ein echter porcelainer Tafel-Servies mit doppeltem Goldrande zu 24 Personen, steht billig zum Verkauf, bei wem? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Eine Partie sehr schönen moussirenden Mosel-Wein, erste Qualität, ist mir zum Verkauf zugesandt worden, den ich à 1 Thlr. 7 sgr. pr. Flasche hiemit offerire.
Friedrich Ferdinand Rumpe,
Schulzenstr. № 177.

Vermiethungen.

Ein Quartier von 2 Stuben, Küche, Speisekammer und Keller ist zum 1sten Juli zu vermiethen, Roßmarkt No. 716.

Beutlerstraße No. 92 ist die dritte Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Breitestraße No. 367 ist eine Etage, 2 Treppen hoch, zum 1sten Oktober d. J. anderweitig zu vermiethen, bestehend aus 3 heizbaren Stuben nebst Zubehör, auch wenn es verlangt wird, Stallraum auf 2 Pferde.

Ein complett eingerichteter Material-Laden nebst Wohnung ist zum 1sten Juli d. J. Speicherstraße No. 68 a zu vermiethen.

Ein großer Getreide-Boden an den Speichern ist zur Vermiethung frei. Das Nähere darüber Königsstr. No. 186.

In No. 1142 auf dem Petri-Kirchhofe ist eine Stube mit einer Kammer zu vermiethen.

Ein Stall zu vier Pferden nebst Wagengelaß ist zum 1sten Juli 1834 Rödenberg No. 236 zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein in allen Branchen der Oeconomie erfahrener, und mit der Mecklenburger Schlagwirthschaft vertrauter, thätiger Oeconom, 46 Jahr alt und verheirathet, sucht zum 1sten Juli oder spätestens bis zu Michaeli d. J. ein dauerndes Unterkommen als Administrator oder als Ober-Inspector mehrerer Güter, und zwar nur für seine Person, zu erhalten. Auf Verlangen kann derselbe Sicherheit stellen. Nähere Nachricht ertheilt auf frankirte Briefe oder mündlich der Prediger Clasen zu Boeck bei Stettin, und der Kaufmann Eduard Gottschalck in Stettin, Breitestraße No. 391, wo auch genügende Atteste deponirt sind.

Eine Wirthschafterin von gesetzten Jahren, mit einem sechsjährigen Zeugniß versehen, wünscht placirt zu werden. Näheres Krautmarkt No. 1056.

Ein gebildetes junges Mädchen, die in Putz= und allen weiblichen Hand=Arbeiten geübt ist, sucht ein Unterkommen, wo möglich in einer kleinen Stadt. Näheres in der Zeitungs=Expedition.

Ein gebildetes junges Mädchen sucht ein Engagement zur Unterstützung in einem Putzgeschäft in einer kleinen Stadt. Näheres in der Zeitungs=Expedition.

Eine Wirthschafterin mit guten Zeugnissen versehen sucht ein Unterkommen. Reifschlägerstraße No. 99.

Eine Erzieherin, welche bereits einige Jahre diesem Fache vorgestanden und vorzüglich in der Musik große Fertigkeit besitzt, wünscht zu Michaelis sich placirt zu sehen. Näheres Oderstraße No. 22.

Ein junges Mädchen wünscht als Erzieherin bei jungen Kindern sogleich oder zu Michaelis ein Engagement. Nähere Auskunft ist zu erfragen Oderstraße No. 22.

— Für Oekonomen —

habe ich wieder bedeutende Aufträge erhalten und sind mehrere Stellen für Administratoren, Inspektoren, Rechnungsführer, Schreiber, Brau=, und Brennerei=Verwalter, Revier= und Livree=Jäger noch zum 1sten Juli c. zu besetzen.

Fr. Hippel, seel. J. P. Hippel's Sohn,
Berlin, kleine Präsidentenstraße No. 4.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Bei Capitain Jan. B. Sinnigen, Schiff Bernardus ist von C. H. Koepke & Comp. in Bremen

Eine Tonne Thran No. 1.

an Ordre verladen und hier für Rechnung des Empfängers, der sich gefälligst melden wolle, niedergelegt.

A. W. Golde.

Nachdem uns unterm 17ten Mai c. von Einem hohen Ministerio des Innern für Handel und Gewerbe ein Patent auf

eine Häckselschneide=Maschine

ertheilt worden ist, bemerken wir, daß Zeichnungen und Beschreibungen dieser Maschine bei den Herren Hoffmann & Barandon in Stettin, die darauf Bestellungen annehmen werden, zur Einsicht bereit liegen.

Neue Berliner Eisengießerei von
C. Woderb & F. A. Egells.

Den geehrten Bauherren

empfehle ich mich mit sehr dauerhaften Kellergittern von Draht geflochten, so wie auch den Herren Brau= und Brennerei=Besitzern mit ganz vorzüglich guten Malz=Darren, welche bei mir aufs billigste verfertigt werden.

L. Ziegenhagen, Nadlermeister,
wohnhaft am Mehlthor, neben dem Kupferschmidt Gollnow.

Das große
Damen=Schuh= u. Stiefel=Lager
von
C. Helfrich in Berlin,
befindet sich Schuhstr. № 147, Parterre.

Verspätet.

Einem auswärtigen und hiesigen hochgeehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich die Oeconomie auf dem hiesigen Dampfschiff Kronprinzessin für eigne Rechnung übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, jedem Wunsch nach Kräften möglichst zu begegnen und bitte, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch hier nicht zu entziehen.

Stettin, den 14ten Juni 1834.

Ferdinand Gutknecht.

Loose zur 1sten Klasse 70ster Lotterie empfiehlt der Unter=Einnehmer H. Auerbach,
Reifschlägerstraße No. 132.

Die in meiner Collekte gefallenen Gewinne der 5ten Klasse 69ster Lotterie können von meinen resp. Interessenten in Empfang genommen werden. Zugleich empfehle ich mich mit ganzen, halben und viertel Loosen zur 70sten Ziehung. C. G. Müller, Lotterie=Untereinnehmer.

Zum 1sten Juli d. J. wird auf ein hiesiges zu 7700 Thlr. versichertes Haus zur 1sten Stelle ein Capital von 5600 Thlr. gesucht. Selbstdarleiher wollen sich an den Hrn. Justiz=Commissar von Dewitz wenden.

Kapitalien jeder Grösse verschafft stets unter den solidesten Bedingungen
A. Blennow in Berlin, Bischofstr. No. 10.

Getreide=Markt=Preise.

Stettin, den 14. Juni 1834.

Weitzen,	1 Thlr.	2 gGr.	bis	1 Thlr.	8 gGr.
Roggen,	1 =	— =		— 1 =	2 =
Gerste,	— =	16 =		— — =	18 =
Hafer,	— =	14 =		— — =	16 =
Erbsen,	1 =	4 =		— 1 =	8 =

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 14. Juni 1834.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	99¼	98¾
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	103	—
- - - v. 1822 . .	5	—	—
- - - v. 1830 . .	4	95¼	94¾
Prämien-Scheine d. Seehandl. . .	—	58⅛	57⅞
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	98⅜	98⅛
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	98¼	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	99½	99
Königsberger do.	4	—	—
Elbinger do.	4½	98¼	—
Danziger do. in Th.	—	37	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	100¼	99⅞
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	102½
Ostpreussische do. .	4	—	100
Pommersche do. .	4	106½	105¼
Kur- u. Neumärkische do. .	4	106¼	106¼
Schlesische do. .	4	—	105¾
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	68½	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	68¼	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	17¼	—
Neue do. do.	—	18¼	—
Friedrichsd'or	—	13¼	13¼
Disconto	—	3	4